№ 164. Sonnabend, den 16. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der „Ritualmordprozeß" in Cleve

ist nunmehr beendet, und zwar, wie vorauszusehen war, mit der Freisprechung des Angeklagten Buschhoff, welche sowohl der Oberstaatsanwalt Hamm als auch der Erste Staatsanwalt Baumgard selbst beantragt hatten. Es hat sich die volle Unschuld des Angeklagten ergeben, er ist weder der Mörder, noch Mitthäter, noch Mitwisser. Auch der erste Untersuchungsrichter, Herr Brixius, der in der Sache thätig war, hatte zeugeneidlich erklärt, daß er von vornherein von der Unschuld des Buschhoff überzeugt gewesen sei. Alle diese Beamte haben infolge ihrer Haltung in der antisemitischen Presse die heftigsten Angriffe zu erdulden gehabt. Man hat sich angestellt, als hielte man es für möglich, daß Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mit einander ein Komplott schmieden, um einen gemeinen Mörder der Strafe zu entziehen, lediglich weil derselbe Jude sei. Und dabei ist auch nicht der geringste Umstand angeführt worden, welcher es glaublich machen könnte, daß diese Beamten für Juden oder Judenthum ein besonderes Interesse haben. Die antisemitische Presse hat aber wieder einmal gezeigt, wes Geistes Kind sie ist, ihr ist ja kein Mittel zu schlecht gewesen, um die Massen auch bei diesem Prozesse aufzuregen; und wie viel Meineide, wissentlich oder unwissentlich, bei diesem Prozesse geschworen worden sind, sie fallen ebenfalls dem verwerflichen hetzerischen Treiben der Stöckerpresse und ähnlichen Gelichters zur Last. Und ist es nicht eine traurige Thatsache, daß ein Prozeß auf Leben und Tod gegen einen Mann angestellt wurde, gegen welchen von vornherein nichts anderes vorgelegen hat, als ein dumpfes, von der Leidenschaft verbreitetes und genährtes Gerücht! Um so erfreulicher ist es aber, daß unsere Justiz bewiesen hat, daß sie unbeirrt nur das eine Bestreben hatte, den Thatbestand nach allen Seiten hin aufzuklären, die objektive Wahrheit nach allen Seiten hin festzustellen, und der Ausgang des Prozesses Buschhoff, der so viel Staub aufgewirbelt und eine Zeit lang ganz Deutschland in athemloser Spannung gehalten hat, ist andererseits auch deshalb erfreulich, weil dadurch das unlautere, verlogene und gemeingefährliche Treiben des Antisemitismus und seiner Presse gekennzeichnet und — gerichtet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

— Der Kaiser ist, wie bereits gemeldet, am Dienstag Nachmittag in Karlsoe angekommen. Er begab sich an Land und erstieg die höchste Spitze der Insel, wo bei prächtigem Wetter sich die herrlichste Rundsicht bot. Die Temperatur betrug 7 Grad Celsius. Am Mittwoch früh setzte der Kaiser die Weiterfahrt nach Skaaroe fort.

— Zur Berliner Oberbürgermeisterwahl. Die „Post" widerspricht der von einem Berliner Blatte verbreiteten Meldung, daß ein Freisinniger unter keinen Umständen als Oberbürgermeister von Berlin bestätigt werden würde. Die „Post" meint, allerdings würde kein Freisinniger bestätigt werden, von dem man nicht sicher wäre, daß er nicht die Tendenz, das Rothe Haus der deutschfreisinnigen Politik dienstbar zu machen, förderte, oder doch ihr gegenüber ein Auge zudrückte. Bei Herrn Bürgermeister Zelle könnte diese Seite der Sache überhaupt nicht in Frage kommen, deshalb hege sie keinen Zweifel, daß wenn die Wahl auf diesen sich lenken sollte, die Bestätigung nicht versagt werden würde.

— Berliner Weltausstellung. Ein Komitee von Grundbesitzern des Wedding hat ein Terrain von ca. 2000 Morgen zwischen der Müller- und Seestraße und der Jungfernheide als geeignet für die Berliner Weltausstellung in Vorschlag gebracht und dasselbe unentgeltlich zur Disposition gestellt. Wie verlautet soll die Regierung diesem Projekt gegenüber sich nicht ablehnend gezeigt haben. Eine Versammlung der Grundbesitzer des Wedding wird in den nächsten Tagen dieser Angelegenheit näher treten und wie es heißt soll auch ein Vertreter der Regierung sein Erscheinen zugesagt haben.

— Für die Weltausstellung in Berlin regt es sich immer kräftiger auch in Süddeutschland. So spricht ein Artikel des „Fränk. Kur.", des einflußreichsten Blattes der stärksten Industriestadt Baierns, Nürnbergs, von „unserem Vorhaben in Berlin" als etwas ganz Selbstverständlichem. Vor acht Tagen hat eine freie Zusammenkunft in München sich für das Projekt ausgesprochen, und am 12. d. hat, was viel bedeutsamer ist, die Handels- und Gewerbekammer von Oberbaiern sich einstimmig für die Weltausstellung erklärt.

— Ueber den Pariser Weltausstellungsplan hat sich der französische Handelsminister Roche in einem Berichte an den Präsidenten der Republik ausführlich ausgelassen und die Bedeutung dieser Ausstellung für das Jahr 1900 geschildert. Ein durch dieselbe ermöglichter Vergleich zwischen den Fortschritten in den Produktionsmethoden am Anfang und Ende einer Periode vor hundert Jahren werde die kostbarsten Aufschlüsse und eine mächtige Anziehungskraft besitzen. Alle Zweige der menschlichen Thätigkeit würden aus dieser Bilanz des Jahrhunderts Vortheil ziehen, aus welcher die Grundzüge des materiellen und moralischen Charakters des zeitgenössischen Lebens sich sichtbar abhöben. Die Ausstellung werde die Philosophie des 19. Jahrhunderts feststellen.

— Fürst Bismarck und die von ihm inspirirte Presse fährt fort zu räsonniren. Der „Reichsanzeiger" fährt fort, zu schweigen. Uns scheint das Schweigen des offiziellen Blattes trotz alledem beredter, als die Geschwätzigkeit der Bismarck-Presse, auf die nachgerade Niemand mehr achtet, der nicht durch seinen Beruf dazu gezwungen ist.

— Ein Bismarck'sches Märchen. Die „Münch. Neuest. Nachr." erfahren, natürlich „aus zuverlässigster Quelle", der Umstand, daß Fürst Bismarck weder von dem König von Sachsen noch von dem Prinzregenten von Baiern empfangen wurde, sei auf eine Anregung des Kaisers von Oesterreich zurückzuführen. Selbstverständlich ist das nur ein von Bismarck'scher Seite verbreitetes Märchen.

— Krasses Unrecht. Wie die „Pos. Z." hört, hat der Berliner Pfarrer Karl Witte am 23. Juni beim evangelischen Ober-Kirchenrath Berufung gegen die Entscheidung des Konsistoriums eingelegt, wonach er wegen beginnenden Querulantenwahns seines Amtes entsetzt worden ist. Pfarrer Witte hat seiner Berufung eine sehr ausführliche Begründung beigegeben. Man darf zuversichtlich erwarten, daß das krasse Unrecht, mit dem der vielgeprüfte Mann behandelt worden ist, vom evangelischen Oberkirchenrath gesühnt werden wird.

— Auch eine Folge der Sonntagsruhe! Wie dem „Jauerschen Stadtblatt" von einem Besucher des Niederwald-Denkmals bei Rüdesheim berichtet wird, erregte es am Sonntag den 10. d. M. bei dem zu Tausenden versammelten Publikum nicht geringes Aufsehen, als bekannt wurde, das der Verkauf von Postkarten mit Ansichten des Denkmals u. s. w. wegen der Sonntagsruhe auf Grund einer Verfügung der Wiesbadener Regierung an Sonn- und Festtagen nicht mehr gestattet sei. Den Schaden erleidet der mit der Aufsicht beim Denkmal beauftragte Invalide.

— Zur Sonntagsruhe. Wie verlautet, beabsichtigen die Berliner Droschkenkutscher eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher gebeten wird, daß die Sonntagsruhe auch auf ihr Gewerbe ausgedehnt werden möchte.

— Die Choleragefahr. Angesichts des Fortschreitens der Cholera sieht sich die Regierung veranlaßt, Folgendes in der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." zu veröffentlichen: „Die Nachrichten, welche aus Asien und aus dem europäischen Rußland hierher gelangen, lassen keinen Zweifel darüber, daß wir auf ein weiteres Vordringen der Cholera vom Osten her gefaßt sein müssen. Nunmehr sind aber aus dem Westen Nachrichten eingetroffen, welche die Möglichkeit eines Auftretens der Krankheit auch jenseits unserer Westgrenzen ergeben. Die

Südliche Frühlingstage.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

XIV.

Algier.

II.

Den Reichthum einer Seestadt kündet stets am besten ihr Hafenleben an, und ein flüchtiger Blick auf das Algiers genügt, um zu wissen, welch unerschöpfliche Quellen dieser Stadt aus ihrem fruchtbaren Hinterlande zur Verfügung stehen. Von immerwährendem, rastlosem Verkehr erfüllt ist dieser 1836 von französischen Ingenieuren angelegte und so vorzüglich eingerichtete Hafen, daß selbst transatlantische Dampfer direkt vor den Kais Anker werfen können, und die an diesen 400 Meter langen Kais liegenden zahllosen Speicher und Kontore der großen Handelsfirmen zeigen uns deutlicher als lange Zahlenketten an, welch umfassender Waarenaustausch zwischen Europa, im besondern Frankreich, und dieser afrikanischen Kolonie stattfindet. Ganze Gebirge von Wein- und Oelfässern sind hier aufgethürmt neben hohen Bergen von Mehl- und Getreidesäcken, zu denen sich Tag für Tag auf den am Hafen entlangführenden Schienensträngen hunderte und aberhunderte Waggonladungen von Kartoffeln, Früchten, Gemüsen, Tabakballen, Korkplatten 2c. gesellen, die von geschäftigen schwarzen und braunen Arbeitern sogleich auf die Schiffe verladen werden. Sind hier die Schätze des Landes aufgespeichert, so brauchen wir nur wenige Schritte zu gehen, um von dem Ueberfluß des Meeres einen Begriff zu erhalten, denn der Fischmarkt ist ganz nahe und auf den weißgescheuerten Tischen, wie in den wassergefüllten Butten liegen todt oder tummeln sich lebendig die verschiedenartigsten, kaum vorher gesehenen Meerbewohner, Fische, Seesterne, Seequallen, Seeigel, Krustenthiere, unter welch letzteren die Langusten besonders durch ihre ungewohnte Größe auffallen. Auch an Austern ist kein Mangel: in großen, geflochtenen Körben harren sie der Liebhaber, die sich hier ihren Gourmandgelüsten hingeben können, ohne erst vorher ängstlich den Zustand ihrer Portemonnaies prüfen zu brauchen, denn die Preise sind lächerlich gering; wer von meinen Lesern je Algier besuchen sollte, versäume nicht, einen Gang durch diesen Fischmarkt zu unternehmen, und falls er, wie ich hoffe, lebhafte Frühstücksneigungen verspürt, so trete er in das unmittelbar an diesem Markte gelegene, mit seiner offenen Bogenhalle auf ihn gehende „Restaurant Français" ein, das zwar eine französische Bezeichnung führt, dessen blondhaariger, liebenswürdiger Besitzer aber auf den guten deutschen Namen „Schön" hört und als freundlicher Elsässer sofort für das leckerste Deujener sorgen wird: das Dutzend der besten Austern einen Frank, eine halbe Languste stattlichster Art desgleichen und eine Flasche feurigen alten algerischen Weißweins, besser als Chablis mundend, nur 50 Zentime mehr!

Neben dem Fischmark, in dessen obern Theile auch Muscheln, ausgestopfte meterlange Wüsten-Eidechsen, dann Papageien, afrikanische Singvögelchen, ferner allerhand Vierfüßler, wie Chamäleons 2c., verkauft werden, erhebt sich mit ihren weißleuchtenden Mauern und Kuppeln die Moschee Dschama el Dschedid, die vor mehr denn zwei Jahrhunderten nach den Plänen eines genuesischen Christensklaven erbaut wurde, und zwar, ohne daß die Moslems es zunächst merkten, in der Form eines Kreuzes, eine Kühnheit, die jener Sklave mit dem Flammentode büßen mußte. Größer und weit älter, denn ihr Bau wurde 1018 begonnen, ist die dahinter liegende Moschee Dschama el Kebir, die auch Europäer, falls sie sich ihrer Fußbekleidung entledigen, betreten dürfen; wie fast sämmtliche Moscheen, weist sie keinen besonderen Schmuck auf: die Wände sind bis zur Manneshöhe, ebenso wie der Fußboden, auf dem sich die Beter in den je nach dem Gebet vorgeschriebenen knieenden, vornüber biegenden, langausgestreckten oder stehenden Stellungen befinden, mit rohrgeflochtenen Matten, hier und da auch mit orientalischen Teppichen bedeckt, schlanke Säulen stützen die weiße, gewölbte Decke, von der zierliche silberne Lämpchen herniederhängen, und durch die Säulen hindurch schweift nach links der Blick auf einen mit Orangenbäumen bewachsenen Hof, in dessen Mitte sich ein alter marmorner Weihbrunnen befindet.

Orient und Occident überall hier in unmittelbarer Berührung, denn dicht vor dieser Moschee, nach dem Meere zu, ragt das neue, prächtige Hauptpostgebäude empor, in anmuthigem Renaissancestil aus schönstem Sandsteinmaterial ausgeführt, und Orient und Occident ruhen dicht zusammen auf dem nahen marmorgepflasterten Gouvernementsplatz, an dessen einer Seite alte maurische Häuser stehen, während die andere von spiegelübersäten, hochmodernen Cafés eingenommen wird, über deren Glasdächer sich die Kronen herrlicher Palmen erstrecken, ebenso wie Orient und Occident sich die Hände reichen auf dem nebenan liegenden Malakow-Platze, wo die sehr wirksam in maurischer und byzantinischer Verschmelzung aufgeführte, mit großer Freitreppe versehene Kathedrale die beiden heute von dem Gouverneur von Algier und dem Erzbischof Lavigerie bewohnten Palais der letzten Deis von Algier überschattet. Wie gewöhnlich, hat hierbei die Kirche die bessere Wahl getroffen, denn der gegenwärtige erzbischöfliche Palast ist ein Schmuckkästchen arabischer Baukunst und entzückt im Innern durch seinen säulengetragenen weißen Marmorhof, durch seine mit reicher geschnitzter Ornamentik verzierten Arkaden und seine holzgetäfelten koketten Zimmer und Säle. In einem der letztern war es, wo der Dei Hussein gelegentlich des Beiramfestes im Jahre 1827 dem französischen Konsul Deval wegen einer ihm beleidigenden Auskunft desselben jenen berühmten Schlag mit einem Pfauen-Fliegenwedel versetzte, der der Moslemsherrschaft in Algier ein Ende bereiten sollte — drei Jahre darauf, am 5. Juli 1830, sank die Fahne mit dem Halbmond hernieder, und statt ihrer erhoben sich im Strahlenschimmer der afrikanischen Sonne die blau-weiß-rothen Farben.

Ueber sechzig Jahre ist es her, aber soviel auch in dieser Zeit von der französischen Regierung in Algier geschafft und dieses in seinen Hafentheilen in eine schmucke glänzende, große französische Stadt umgewandelt wurde, die arabischen Quartiere wurden wenig oder fast gar nicht davon berührt, und von jenem zuletzt erwähnten Malakow-Platze aus brauchen wir nur einige Schritte bergan zu gehen, um sofort fern von europäischer Kultur und Gesittung zu sein. Enge, öfter kaum fünf Fuß breite Gassen mit steilem holperigem Pflaster schließen uns ein, hoch, weiß, monoton sind die Häuser, deren kleine vergitterte Fensterchen einen unheimlichen Eindruck machen, die festgefügten Holzthüren sind mit Eisenbeschlägen und starken metallenen Klopfern versehen, hier und da gestattet ein geöffnetes Thor den Blick auf den oben offenen, von Galerien umgebenen Hof, der vielfach alte, schöne, durchbrochene

öffentliche Meinung in Deutschland hat sich durch die Seuchennachrichten bisher nicht beunruhigt gezeigt, und mit Recht. Denn die Bevölkerung darf sich, ebenso wie bei den letzten Epidemien, welche Deutschland glücklicherweise wenig oder gar nicht berührt haben, in dem Bewußtsein gesichert fühlen, daß die Reichsverwaltung und die Behörden in den Grenzgebieten der einzelnen Bundesstaaten dem Gange der Seuche mit Aufmerksamkeit folgen und alle Maßregeln vorgesehen haben, welche geboten sind, falls die Krankheit wider Verhoffen in unserer Nähe erscheinen sollte." — Eine Bestätigung erhält der letzte Satz durch Mittheilung aus Königsberg, worin es heißt: „Behufs Erörterung von Maßnahmen gegenüber den Gefahren, welche von einem Fortschreiten der Cholera drohen, ist die hiesige Sanitäts-Kommission zusammenberufen worden."

— Der Wasserausschuß wird, wie der „Reichsanzeiger" meldet, auch eine gewissenhafte und sorgfältige Prüfung von besonderen Fällen und Beschwerden sich angelegen sein lassen, in denen nachtheilige Einwirkung der bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse bisher angewandten Grundsätze auf Vermehrung der Hochwassergefahren und Ueberschwemmungsschäden behauptet und durch Beibringung der erforderlichen Unterlagen nachgewiesen werden kann.

— Zum Ritualmordprozeß in Cleve. In seinem längeren Plaidoyer am Mittwoch erklärte der Oberstaatsanwalt Hamm, daß er nicht nur Buschhoff der That für nicht überführt erachte, sondern daß er sogar dessen Unschuld als nachgewiesen ansehe, weshalb er aus voller Ueberzeugung das Nichtschuldig beantrage.

— Zur Ritualmord-Frage. Der Münchener Pfarrer Dr. Ratzinger hat in der Bonner ultramontanen „Deutsch. Reichsztg." einen Artikel veröffentlicht, in dem er darauf hinweist, daß manche Fälle, die man für Ritualmord ansah, vielleicht auf medizinischen Aberglauben zurückzuführen sind. Er schreibt dann: „Wie bei anderen orientalischen Völkern, so spielte einst auch bei den Juden das Blut eine große Rolle bei den ärztlichen Behandlungen. Menschenblut sollte verjüngen und das Leben verlängern, auch von allerlei Krankheiten heilen." Und dann fährt dieser wohlunterrichtete Dr. Ratzinger also fort: „Wer erinnert sich nicht an das herrliche Gedicht „Der arme Heinrich" von Hartmann von der Aue? Ja wohl, Herr Pfarrer. Wer weiß nicht, daß in diesem Gedicht mit keiner Silbe davon die Rede ist, daß ein Jude durch Christenblut geheilt werden könne? Ritter Heinrich kann von dem Aussatz nur genesen durch das Blut einer reinen Jungfrau, die sich freiwillig für ihn opfert. Herr Dr. Ratzinger, der auch wieder den jüdischen Leibarzt des Pastors Innocenz VIII. zitirt, sollte sich doch einmal die Mühe geben, die kleine Schrift des Herrn Prof. Dr. Strack „Der Blutaberglaube bei Christen und Juden" zu lesen und sich daraus belehren, daß der Blutaberglauben wohl bei Christen, nicht aber bei Juden existirt hat.

— Die Berliner Antisemiten wollen nunmehr den Boykott aller jüdischen Geschäftsleute organisiren. Jeder Fabrikant und Händler soll durch seine christlichen Abnehmer genöthigt werden, seinen Bedarf an Waaren und Halbfabrikaten nur an zu errichtenden „judenfreien Börsen" zu kaufen. Da der Antisemitismus das Unglück hat, allzuviele geschäftlich schlecht beleumdete Leute unter seinen Anhängern zu besitzen, so würde die „Antisemitenbörse" vermuthlich eher ein übles als ein gutes Renommee gewinnen und deshalb Fiasko machen. Die Idee geht von dem Ahlwardt nahestehenden Theile der Antisemiten aus, und so wird man diesen Menschen wohl bald als Agitator für die Antisemitenbörtse auftreten sehen.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird dem „Berl. Tageblatt" von seinem Spezialberichterstatter geschrieben: Die Meldungen vom Tode Emin Paschas haben keine Bestätigung gefunden; nach neueren Berichten soll sich Emin auf dem Wege nach Bukumbi am Süduser des Viktoria Nyanza befinden und gänzlich erblindet sein. — Dr. Peters hat in Dar-es-Salaam sehr kurzen Aufenthalt genommen; er ist nicht in größter Freundschaft von dort geschieden, und es bedurfte energischen Einschreitens von maßgebender Stelle, um den Frieden, dessen sich Dar-es-Salaam sonst stets rühmen kann, zwischen ihm und anderen höheren Regierungsbeamten wiederherzustellen. Seit jenem peinlichen Vorfalle befindet sich Dr. Peters auf englischem Boden in Zanzibar. Tippo Tipp, der mich dieser Tage besuchte, um sich über die Angelegenheit seines Halbbruders Romaliza, der am Tanganyika weilen soll, zu unterhalten, beabsichtigt auf dem Dampfer „Kaiser" die Reise nach Deutschland zu machen. — Für den Transport des Peters-Dampfers nach dem Viktoria Nyanza soll nunmehr der Plantagenbeamte Passarge, seither in Tanga mit der Anlage von Gummiplantagen für Hern v. St. Paul-Illaire beschäftigt gewonnen sein.

— Die deutschen Anarchisten (oder was sich so nennt) kündigen allerlei Dinge an, die sie nächstens vollbringen wollen. Sie wollen den sozialdemokratischen Abg. Liebknecht öffentlicht zur Rechenschaft ziehen, weil er sie verläumderisch angegriffen habe. Sie wollen auch eine Protestversammlung gegen das Reichsgerichtsurtheil im Anarchistenprozeß Kamien und Genossen veranstalten. Versammeln können sich ja nun auch Dummköpfe und Feiglinge; Muth gehört dagegen dazu, in einer solchen Versammlung zu referiren, und deshalb haben mehrere um das Referat angegangene Anarchisten und Unabhängige abgelehnt. Endlich kündigen die Anarchisten jetzt auch, und zwar sogar in öffentlichen Versammlungen an, daß sie zur „Propaganda der That" übergehen wollen. Sie bramarbasiren mit allerlei derartigen Plänen. Natürlich reden Leute, die so etwas wirklich vorhaben, nicht vorher davon, zum mindesten nicht öffentlich. Die Anarchisten haben noch nie unter sich etwas projektirt, was nicht einer von ihnen alsbald der Polizei verrathen hätte. Bei der Sache wird es sich also wohl nur um ein Manöver handeln, das Geld bringen soll.

— Sozialdemokratische Wahrheitsliebe. In dem Bericht des Fabrikinspektors für Oppeln ist von einer mit Hülfe von Gewerkvereinlern zu Stande gekommenen Arbeitsordnung für eine Porzellanfabrik die Rede, welche selbst von den Arbeitgebern abgelehnt worden sei, weil sie zu hohe Strafen enthielt. Der „Vorwärts", der sehr gut wissen mußte, daß der Gewerkverein der Porzellan- usw. Arbeiter bereits im Oktober 1891 aus dem Verbande der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ausgetreten ist, hat doch das Mißverständniß des Oppelner Fabrikinspektors benutzt, um die Verantwortlichkeit für jene Arbeitsordnung dem Verbandsanwalt Dr. Hirsch in die Schuhe zu schieben, obgleich dieser in dem Organ des Verbandes, dem „Gewerkverein" den Erlaß von Arbeitsordnungen ohne Strafbestimmungen befürwortet hat. Auch nachdem Herr Dr. Hirsch in einer dem „Vorwärts" eingesandten Berichtigung den Sachverhalt klargestellt hat, schreibt der „Vorwärts": „Er (Hirsch) schämt sich seiner einstigen Kinder." Darin ist er dem „Vorwärts" jedenfalls über, denn dieser schämt sich nicht einmal bewußter Unwahrheiten und Verläumdungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm nach einer längeren Rede des Ministers Wekerle die Valutavorlage fast einstimmig an und bereitete dem Minister eine großartige Ovation.

Nach einer Wiener Meldung beabsichtigt der Polenklub in Lemberg energisch bei der Regierung dahin zu wirken, daß dieselbe gegen die immer häufiger werdenden Verhaftungen oesterreichischer Staatsbürger polnischer Nationalität, welche in Rußland reisen, eindringliche Vorstellungen in Petersburg erhebe.

Schweiz.

In der Rede, welche der Bundespräsident Hauser am Donnerstag in Glarus gehalten, besprach derselbe die Brochüre bezüglich der Neutralität der Schweiz und erklärte: Die Schweiz verbitte sich alle Rathschläge und Allianceanerbietungen; die Schweiz sei fest entschlossen, mit den Waffen in der Hand, Jedem entgegenzutreten, der die Grenzen des Landes zu überschreiten versuchen werde, sie wahre sich ihr freies Selbstbestimmungsrecht mit wem und gegen wen sie sich verbinden wolle.

Bei St. Gervais sind bisher 126 Todte aufgefunden worden. Es ist fast unmöglich, fremde Todte zu erkennen, weil die Leichen auf das Schrecklichste zermalmt sind und weil außerdem sogar die Fremdenlisten vom Wasser vollständig vernichtet sind. Die Leichen der hier einheimisch gewesenen sind fast alle erkannt worden. Viele Menschen sind total zermalmt worden, sodaß nur einzelne Theile von ihnen wiedergefunden werden. Eine genaue Zahl der Todten wird deshalb, wenigstens vorläufig, nicht festzustellen sein.

Italien.

Die Meldung, daß der französische Gesandte beim Vatikan dem Papst einen Brief des Don Carlos übergeben haben und der Papst sich über die innere Lage Frankreichs mit dem Gesandten unterhalten haben soll, wird als unwahr bezeichnet.

Der Lavaausfluß aus dem Aetna schreitet sehr rasch fort, das Land weiter verwüstend. Heute entstand eine neue Ausflußstelle; das unterirdische Getöse dauert fort.

Wie aus Catania gemeldet wird, sind drei Krater des Aetna in beständiger gefahrdrohender Thätigkeit. Es wird ein ungeheurer Schaden befürchtet. Die Zerstörung von Ortschaften ist unvermeidlich.

Portugal.

In Lissabon ist gegen dort einlaufende russische und französischen Schiffe von der Regierung eine strenge Quarantäne angeordnet worden.

Frankreich.

Die Feier des Nationalfestes, welches in Erinnerung an den Bastillensturm alljährlich am 14. Juli mit großem Gepränge begangen wird, wurde am Mittwoch Abend durch einen großen Fackelzug eingeleitet, nach dessen Beendigung die Fackeln auf dem Platz vor dem Stadthause, von wo der Zug ausgegangen war, zusammengeworfen wurden. Dabei war diesmal die sonst noch niemals beobachtete Erscheinung zu bemerken, daß in Paris wie in den Vororten, besonders in den Volksvierteln von den ausgehängten Fahnen ein Drittel russische, zwei Drittel französische sind. Auch Pferde und Wagen sind mit russischen und französischen Fähnchen geschmückt, auf vielen Häusern sind Zipfel der russischen und französischen Fahnen zusammengebunden oder die Fahnen beider Länder an einer Flaggenstange vereinigt. An der Straßburger Statue ist Alles ruhig verlaufen.

Der neuernannte Marineminister Burdeau hat, um den von der Kammer ausgesprochenen Wünschen unverzüglich zu entsprechen, dem Oberst Doods den Befehl zugehen lassen, das Kommando über die Land- und Seetruppen des Benin-Golfes zu übernehmen. — Die Session der Kammern wurde heute geschlossen. — Poincaré ist an Stelle von Burdeau zum General-Berichterstatter für das Budget gewählt worden.

Trotzdem amtlich versichert wurde, der gesammte aus dem Diebstahl in Soissy stammende Dynamitvorrath sei unter der Ostbahnbrücke gefunden, haben der Anarchist Bricou und dessen Frau gestanden, daß in der Nähe des ersten Fundorts ein weiterer Vorrath lagere. Man fand auch heute früh zwölf Patronen, eine Büchse Zünder und zehn Meter schwarzer Lunte auf, Alles wohlerhalten. Dieser Fund ist um so wichtiger, als feststeht, daß die Anarchisten sich dieses Materials in allernächster Zeit bedienen wollten.

Belgien.

Die Ernennung des neuen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten wird wahrscheinlich Freitag erfolgen. Der Name desselben wird noch ganz geheim gehalten.

Die englische Meldung, daß das Brüsseler Kabinet mit demjenigen von Berlin, Wien und Rom wegen der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 verhandle, beruht auf Erfindung.

Holland.

General Brialmont hat von Holland den Auftrag erhalten, Pläne für die Fortifikation Amsterdams zu entwerfen.

Großbritannien.

Große Sensation erregt hier die geringe Mehrheit, welche sich bei der Wahl Gladstones ergeben hat, da man auf eine weit größere Majorität gerechnet hatte. Bis jetzt sind 265 Ministerielle und 260 Oppositionelle gewählt worden. Wenn die Letzteren ihren bisherigen Besitz in den rückständigen Wahlkeisen behalten, so würde Gladstone eine parlamentarische Majorität von 26 Stimmen haben.

Rußland.

Der Generaladjutant Schermetew, welcher in Süd-Rußland die von militärischer Seite getroffenen Maßregeln gegen die Cholera inspizirt, telegraphirt an den Kriegsminister, daß sich die Garnisonen der südlichen Städte wegen der sanitätswidrigen Zustände der Kasernen in größter Gefahr befinden. Zahlreiche Militär- und Zivil-Arrestanten seien in Folge der schlechten Wohnungsverhältnisse und des verdorbenen Trinkwassers an der Cholera erkrankt und gestorben.

Die Cholera ist in Südwest-Rußland noch nirgends aufgetreten, sie scheint sich mehr die Wolga hinaufziehen zu wollen. Trotzdem sind in Odessa alle nöthigen Vorbereitungen getroffen und es ist strenge Quarantaine gegen den Kaukasus angeordnet. Im Allgemeinen scheint die Epidemie keinen sehr bösartigen Charakter zu haben — man darf eben den Schmutz der asiatischen Städte nicht vergessen und ebensowenig, daß in denselben beinahe fortwährend Epidemien herrschen.

Der Verkehr auf der Bahnstrecke Tiflis-Baku wird noch diese Woche vollständig wiederhergestellt werden. Die aus Persien kommenden Reisenden und Briefe werden theils über Baku theils über Etzmiadzin geleitet und dort desinfiszirt. Die Fremdenherbergen in Nischninowgorod stehen unter besonderer Aufsicht von Aerzten, welche täglich zweimal Besuche darin abstatten. Die Spitäler in Astrachan und Tiflis sind überfüllt.

Bulgarien.

Im Prozeß Beltschew beendete in der Sitzung vom Mittwoch Vormittag der Staatsanwalt seine Ausführungen und stellte Strafanträge gegen alle Angeklagten mit Ausnahme von Peter Milkoff, dessen Unschuld er als durch den Alibibeweis dargethan anerkannte.

Die bulgarischen Donauhäfen verweigern allen fremden Schiffen die Landung wegen der Choleragefahr.

Türkei.

Eine Frau, welche sich in das Hospital von Jedi-Kuleh in Konstantinopel begeben wollte, starb auf dem Bahnhof unter verdächtigen Symptomen. Die Aerzte erklärten den Fall für Cholera nostras. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand Konstantinopels ein befriedigender.

Die Grenzbehörden wurden angewiesen, die Landbevölkerung nicht mit Lebensmitteln nach Batum und Kars zum Markt fahren zu lassen. Zwei Kaufleute aus Bayzid, welche nach Erivan fuhren, sind dort an der Cholera erkrankt.

Griechenland.

Der türkische Gesandte Kalbe Bay in Athen ist wegen der bekannten Affaire abberufen worden. Sein Attachee forderte den griechischen Offizier und erschoß denselben im Duell.

Afrika.

Die Wirren in Marokko wollen kein Ende nehmen. Das Pariser „Journal des Débats" meldet aus Tanger einen Sieg der aufständischen Stämme über die Truppen des Sultans bei Annam. Das Treffen soll am 11. Juli stattgefunden haben. Mehrere dem Sultan bisher treu gebliebene Stämme sollen sich jetzt dem Aufstande angeschlossen haben.

Steinarbeiten in maurischem Stile aufweist. Nur wenig Leben ist in diesem labyrinthartigen Straßen zu spüren: antikgeformte Wasserkrüge auf den Schultern tragend, schlürfen verschleierte Araberinnen an uns vorüber, einige Knaben spielen auf einer Matte Karten, ein bettelnder Blinder tappt sich, mit seinem Stock unaufhörlich aufschlagend zum Hafen hinunter, ein Schuhmacher sitzt vor der Thür und flickt einen Haufen zerrissener Sandalen, auf einem erbärmlichen Eselein sitzen zwei verlumpte Kabylen, ihre winzigen Markteinkäufe in einer schmutzigen Tasche bergend, und mehrere halbentblößte, sonnenbraune Kinder kommen aus einem dunklen Flur herausgestolpert, um uns neugierig nachzustarren — das ist alles.

Wie gern athmet man nach einer solchen Wanderung in diesen stickend-heißen Quartieren die frische Meerluft wieder ein, und wie gern erkennt man inmitten des frohsinnigen, luxuriösen Lebens und Treibens des Boulevards de la Republik das viele Gute an, was Frankreich für Algier gethan hat. In seinem vollen Umfang lernt man dies erst schätzen, wenn man, wie wir, die wahrhaft einzig-schöne nähere und weitere Umgebung der Stadt durchstreift: breite, sorgsam gepflegte Landstraßen, vortrefflich bebaute Felder, in den Dörfern saubere und gute Restaurants, häufige Post- und Omnibusverbindungen und in den zum Atlas vorgeschobenen Militärstädten, wie Blidah — von wo aus wir einen genußreichen Ausflug in die romantischen Gebirgsschluchten des Atlas unternahmen —, eine straffe Manneszucht unter den europäischen wie eingeborenen Truppen, eine wohlthuende Ordnung in allen Verkehrsfragen, ein stets freundliches Entgegenkommen der Behörden den Fremden gegenüber und ein liebenswürdiges Auftreten der Militärpersonen, die sichtlich Freude empfinden, den Besuchern jener Gegenden irgend welche Gefälligkeiten erweisen zu können. Von dem prächtigen Stand der Felder konnten wir uns so recht auf einer mit Wagen unternommenen Partie zum Trappistenkloster Staoueli überzeugen; meilenweit stand das fünf Fuß hohe Getreide in voller Blüthe, denn zwei Ernten, an einzelnen Stellen sogar drei, werden im Jahre eingebracht, und meilenweit traf das Auge auf die üppigsten Weinpflanzungen, die gleichfalls schon — Mitte Mai! — Blüthen ansetzten. Hier, kurz vor den Besitzungen der schweigsamen Mönche, die, sich jedes Wortes enthaltend, eifrig ihre Felder bebauen und von ihnen die höchsten Erträge ziehen, bemerkten wir stattliche Dorfhäuser mit weißen Mauern und rothen Ziegeldächern, die uns vollständig deutsch anmutheten; und richtig, es waren deutsche Pachtungen, von Elsässern angelegt und bewohnt, die 1871 hierher ausgewandert waren und sich eine zweite Heimath gegründet hatten, in der sie sich scheinbar sehr wohl fühlen. Freilich, der Sorgen giebt es auch hier für den Landbebauer, und wenn er auch keine Mißernten, sowie nach den neuen Bewässerungsanlagen nicht mehr in dem Grade wie früher die Trockenheit zu fürchten hat, so erstehen doch seinen Saaten oft andre Feinde, die nicht minder furchtbar sind: die Sendboten der Sahara, die Heuschrecken! Auch in diesem Frühjahr haben sie ihren Vernichtungszug nach Algier unternommen, und auf unserm Ausflug nach Staoueli begegneten wir ihren unheimlich dichten Schwärmen, die graugelb die Landstraße und die Felder bedeckten und bei dem Nahen unsrer Gefährte sich so massenweise vom Boden erhoben, daß die Pferde nur mit Mühe gebändigt werden konnten. Trotz des Sonntags war die gesammte Landbevölkerung, Europäer wie Kabylen, draußen auf den Feldern, um die ungebetenen Gäste — im Durchschnitt sechs bis acht Zentimeter lang und mit unverhältnismäßig großen Freßwerkzeugen versehen — durch Anzünden von Feuern, Wehen von Tüchern und den ohrzerreißenden Lärm aneinandergeschlagener Kessel und Blechgeschirre zu vertreiben.

(Schluß folgt.)

Amerika.

Aus Pittsburg wird berichtet, daß die Lage in Hompsteadt noch immer Grund zu großer Beunruhigung darbietet. Es sind deshalb weitere Truppen beordert worden.

Provinzielles.

Schönsee, 13. Juli. (Zwei gefährliche Einbrecher) festzunehmen, ist den Gendarmen aus Schönsee und Rynsk gelungen. Ein in der Nacht vom 29. zum 30. Juni in Wangerin verübter Einbruch, bei welchem ein fettes Schwein gestohlen wurde, führte zur Entdeckung des Diebes, des Arbeiters Joseph Ceglowski und seines Gehilfen, seines Sohnes Wladislaus, aus Dorf Richnau. Eine ganze Menge in letzter Zeit verübter Einbrüche, bei welchen es hauptsächlich auf fette Schweine, Schafe und Gänse abgesehen war, werden den beiden Ergriffenen zur Last gelegt.

+ **Schönsee,** 14. Juli. (Die ordentliche Generalversammlung) der Zuckerfabrik Neu-Schönsee findet am Sonnabend, den 23. Juli statt.

× **Kulmsee,** 14. Juli. (Die Liste) der stimmfähigen Bürger der Stadt Kulmsee liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Juli cr. im Magistratsbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Kulm, 13. Juli. (Ertrunken) Es vergeht fast keine Woche, daß sich in unserer Gegend nicht ein Unglücksfall ereignete. Neulich fiel von einem auf der Fahrt begriffenen Weichselkahne bei Schöneich ein Kind des Schiffers und ertrank. Obgleich man den Strom gleich absuchte, gelang es jedoch nicht, die Leiche zu finden.

Graudenz, 13. Juli. (Verschwundener Knabe.) In große Betrübniß ist, wie der „Ges." meldet, die Familie des Malermeisters Karau hierselbst versetzt worden. Der $5^1/_2$ Jahre alte Sohn ist nämlich seit Montag spurlos verschwunden; alle Nachforschungen nach dem Knaben sind bis jetzt vergeblich gewesen. Zuletzt wurde der Knabe auf dem Viehmarkte bei der Akrobatentruppe gesehen.

Jastrow, 13. Juli. (Feuer.) Während der gestrigen Kirchenvisitation ertönte plötzlich das Feuersignal auf der Straße, was viele Kirchengäste veranlaßte, den Gottesdienst zu verlassen. Heftiger Rauch stieg auf, der bei dem Westwinde über den Bahnhof zog, so daß man anfänglich glaubte, dieser stehe in Flammen. Bald aber stellte es sich heraus, daß eine große Scheune auf dem nahen Gute Margarethenhof brannte, und auch schon die übrigen Hofgebäude Feuer gefaßt hatten. Letztere wurden durch die Bemühungen der Feuerwehren von Jastrow und Bethkenhammer gerettet, wogegen den „N. W. M." zufolge die große Scheune total niederbrannte.

Zempelburg, 13. Juli. (Messerhelden.) Der hiesige Gendarm sah bei seiner Rückkehr von einem Dienstritt an der Zempolno zwischen Mayenthal und Zempelkowo zwei Männer am Flusse angeln. Als er sie wegen dieser strafbaren Handlung zur Rede stellte, wurde er plötzlich von ihnen angegriffen und, bevor er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, schrecklich mißhandelt. Er wurde von den Kerlen durch Messerstiche schwer verwundet, seine Kleider wurden zerrissen, sein Helm zerstochen und seine Säbelklinge in mehrere Stücke zerbrochen. zum Schluß wurde er noch von den Unholden über und über mit Morast besudelt. Blutüberströmt gelangte der so Gemißhandelte schließlich mit Mühe in das Gasthaus zu Zempelkowo, wo man ihn reinigte und ihm andere Kleider gab, worauf er zu Wagen nach Hause gebracht wurde. Die Namen der beiden Angler haben nach dem „Ges." noch nicht festgestellt werden können. Einer derselben soll bei dem Ringen durch einen Revolverschuß verwundet worden sein.

Berent, 13. Juli. (Von einem schweren Unglücksfall) wurde der Besitzer Hoppe aus Lubianen vergangenen Sonntag auf der Entenjagd betroffen. Derselbe befand sich auf einem Kahne und hatte sein geladenes und gespanntes Jagdgewehr darin liegen. Er wollte sich im Kahne umwenden und faßte hierbei das Gewehr mit der Hand an dem oberen Theile des Laufes. In demselben Augenblicke entlud sich dasselbe und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen in den Unterleib. Hoppe liegt nach der „Elb. Ztg." hoffnungslos darnieder.

Marienburg, 13. Juli. (Brandstiftung. Verunglückt.) Sonntag Abend brach, wahrscheinlich durch Ruchlosigkeit entstanden, auf dem Gehöfte des Besitzer Heidebrecht in Siebenhuben Feuer aus, welches das ganze Gehöft zerstörte. Der Besitzer war spazieren gefahren und fand bei seiner Rückkehr statt seiner Gebäude einen Trümmerhaufen. Vieh ist, da dasselbe auf der Weide war, nicht verbrannt. einiges Mobiliar und Betten sind gerettet. Das auf dem Dache befindliche Storchnest ist mit seinem ganzen Inhalt in den Flammen umgekommen. Der Gendarm Scholz hat zwei Strolche in Tiegenhof eingeliefert, die im Verdacht der Brandstiftung stehen. — Einem bedauerlichen Unglück fiel gestern der Arbeiter Karl Specht aus Vogelsang zum Opfer. S. war bei dem Richten einer Scheune behülflich und bestieg trotz ausdrücklich ergangenen Verbotes kurz vor Feierabend die Hölzer des Dachverbandes, von wo er so unglücklich herabstürzte, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der schwer Verletzte wurde nach Hause überführt, wo er der „N. Z." zufolge alsbald verstarb.

Königsberg, 14. Juli. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) hat sich der „K. H. Z." zufolge am Sonntage an den Ufern des Frischen Haffes in der Nähe des Dorfes Widitten ereignet. Dort befanden sich die beiden Söhne des Besitzers N., welche hier die Schule besuchen, aus M. auf der Entenjagd und hatten den 18jährigen Hirten beauftragt, in einem Boot am Ufer hinzufahren, um die Wildenten aus dem Röhricht zu scheuchen, während sie selbst von einem Boote aus die Schüsse auf das aufstoßende Wild abgaben. Die jungen Leute waren aber unvorsichtig genug, auf den Standort des Hirten weniger Obacht zu geben und so kam es, daß dieser von einem Schrotschuß getroffen wurde, der ihm den ganzen rechten Oberarm schwer verletzte und auch das Gesicht arg beschädigte. Durch den Aufschrei des Hirten wurden die beiden „Sonntagsjäger" erst auf diesen aufmerksam, den sie dann in seinem durch das Binsenkraut vollständig verdeckten Kahn liegend fanden. Der arme Mensch wurde sofort hierher geschafft, wo ihm nicht weniger als 34 Schrotkörner aus dem Fleisch geschnitten wurden.

Pillkallen, 12. Juli. (Frost im Juli.) Selten ist noch ein Sommer im Kreise so reich an Frost gewesen, wie der jetzige. Nachdem solcher verschiedentlich im Mai und in den letzten Tagen des Juni aufgetreten, hatten wir — so schreibt man der „Königsb. Allg. Ztg." — auch noch in der Dienstag- und Mittwochnacht dieser Woche starken Nachtfrost. Die nachtheiligen Folgen davon zeigen sich namentlich auf niedrigen moorigen Aeckern, wo die fast leeren Roggenähren wie versengt aussehen und sogar stellenweise große Haferfelder abgefroren sind.

Lokales.

Thorn, 15. Juli.

— [Die Beschlüsse der städt. Gesundheits-Deputation] erstrecken sich, falls die Cholera in Russ.-Polen auftreten sollte, auf energische Reinhaltung der Rinnsteine, anderweite Regelung der Kloakausfuhr, Zurückweisung russischer Flößer an der Grenze bezw. Desinfektion derselben und der Traften, Erbauung von Baracken, Aufstellung eines Desinfektionsapparates. Diese Anlagen würden der Stadt erhebliche Opfer kosten, die sie nicht allein tragen kann; die Vorsichtsmaßregeln sind ein allgemeines Landesinteresse und in solchem Falle ist der Staat verpflichtet einzutreten; es sollen, wie wir hören, auch dahingehende Anträge gestellt werden; auch soll ein Gutachten von Dr. Koch erbeten werden über etwa sonst noch zu treffende Maßregeln. Wir können es nur billigen, daß man bei Zeiten Schritte thut, um der Seuche entgegentreten zu können, dieselbe ist fast regelmäßig durch unsere Stadt in Preußen eingezogen.

— [Bezüglich der Deichbauten an der Weichsel] soll als künftiger Grundsatz in Aussicht genommen werden, daß die Genehmigung zu Neuanlagen von Deichen oder deichartigen Erhöhungen innerhalb des Inundationsgebietes der Weichsel seitens der zuständigen Behörden nur dann erfolgt, nachdem vorher der Verwaltungsbehörde des anderen Staates Gelegenheit gegeben worden ist, Einwendungen gegen derartige Bauten geltend zu machen. Alljährlich bis Mitte Juli wird eine gemeinschaftliche Begehung der Weichsel, insoweit dieselbe die Grenze zwischen der preußischen Provinz Schlesien und Oesterreich bildet, durch die zuständigen Verwaltungs- und technischen Beamten von den beiderseitigen Regierungen angeordnet werden, um die im Laufe des Jahres ausgeführten Schutzbauten mit Rücksicht auf die getroffenen Bestimmungen zu kontroliren und auch den Uferanwohnern bezüglich der von denselben beabsichtigten Ausführungen neuer Schutzbauten an Ort und Stelle die erforderlichen Weisungen zu ertheilen.

—[Eilbestellung von Telegrammen an Empfänger in Landbezirken.] Die im Interesse des Publikums schon seit längerer Zeit bestehende Einrichtung der Vorausbezahlung der Gebühr für die Eilbestellung von Telegrammen an Empfänger in Landbezirken findet noch immer nicht genügende Beachtung. Bei Vorauszahlung beträgt das Eilbestellgeld nach Landorten, gleichviel in welcher Entfernung nur 40 Pf. Um nun auch diejenigen Auflieferer, denen die bestehende Einrichtung der Vorausbezahlung des Eilbestellgeldes unbekannt ist, in den Genuß des dadurch entstehenden Vortheils zu setzen, sollen fortan seitens der Annahme-Beamten alle diejenigen Auflieferer von Telegrammen nach Landorten, welche nicht schon die Vorausbezahlung des Eilbestellgeldes verlangt haben, in jedem einzelnen Falle darauf aufmerksam gemacht werden.

— [Postalisches.] Für die Geldbriefträger ist eine neue Bestimmmung, betreffend die Aushändigung von Werthsendungen an Fremde ohne Legitimation in Gasthöfen getroffen worden. Danach sind die Briefträger ermächtigt, Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark und Postanweisungen an unbekannte Personen in Gasthöfen auch dann, wenn diese Personen genügende Ausweispapiere nicht vorlegen können, zu bestellen, sofern der Wirth Bürgschaft übernimmt, mit dem Zusatze „Bürge" die Quittung mit vollzieht, und sofern bezüglich der Bürgschafts- (Zahlungs-) Fähigkeit des Wirths Zweifel nicht bestehen.

— [Adressirung der Manöver-Postsendungen.] Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird auf die Unerläßlichkeit eine ordnungsmäßigen Adressirung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht. Auf eine sichere, unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers, die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne 2c. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat demnach im Wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe im „Mannöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonorte selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

— [Alleinreisende Frauen] dürfen einer neueren Verfügung der preußischen Staatsbahnverwaltung zufolge in den Eisenbahnzügen nur in solche Wagenabtheilungen untergebracht werden, in denen sich schon Mitreisende befinden. Wird nun ausdrücklich von solchen Damen eine Wagenabtheilung für Frauen verlangt und ist eine solche noch unbesetzt, so darf der Schaffner der Dame nur dann eine solche anweisen, wenn der Zugführer seine ausdrückliche Zustimmung hierzu gegeben hat.

— [Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke,] von deren Einziehung vielfach die Rede gewesen ist, und welchen man jetzt seltener begegnet, werden bis auf Jahre hinaus noch im Verkehr bleiben. Es sind freilich nach und nach für 13,003,714 Mark solcher Geldstücke eingezogen und zur Prägung von Markstücken eingeschmolzen worden; aber es befanden sich nach der statistischen Uebersicht des Reichsschatzamts zu Ende des Monats Mai d. J. noch für 22,714,208,80 Mark im Umlauf. Hieraus ergiebt sich die Stückzahl 113 571,044.

— [Ueber den Besitzwechsel der Apotheken] hat der Kultusminister die Regierungspräsidenten angewiesen, einen zuverlässigeren Ueberblick als bisher zu gewinnen und dabei zugleich auf den Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis zu achten.

— [Nachahmenswerth] Unter Strafandrohung erläßt der Landrath des Kreises Lübben, Graf Schulenburg, folgende Bekanntmachung: „Da wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Kinder durch den Genuß giftiger Pflanzen, wie Stechapfel, Nachtschatten, Bilsenkraut, Schierling 2c. erkrankt sind, so fordere ich alle Gemeindevorstände des Kreises auf, ungesäumt die Ausrottung aller auf den Dorfstraßen und in der nächsten Umgebung bewohnter Gebäude wachsenden Gift- und schädlichen Wucherpflanzen zu veranlassen."

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn] liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Juli im Magistrats-Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

— [Gastspiel Josef Kainz.] Heute Abend wird uns, wie schon berichtet, der hohe Genuß zu theil werden, einen der gottbegnadetsten Schauspieler, Herrn **Josef Kainz**, in einer seiner Glanzrollen zu bewundern. Er tritt als Ernesto in dem von Paul Lindau übersetzten Drama „Galeotto" von José Echegaray, dem bedeutendsten spanischen Dramatiker der Jetztzeit, auf. Wie wir vernehmen, ist der größte Theil der Sitzplätze des Theaters bereits im Vorverkauf ausverkauft. Dabei bemerken wir, um Verwechselungen vorzubeugen, daß das 1. Parquet um drei Reihen vergrößert worden ist, und zwar so, daß die ersten 10 Reihen die Nummern von 1—180 umfassen, während die darauffolgenden drei Reihen mit 1a—54a bezeichnet sind. Morgen tritt Herr Josef Kainz zum zweiten und letzten Male bei uns auf und zwar im „Mennonit" von Ernst v. Wildenbruch.

— [Kaiserpanorama.] Palästina ist es, das uns in der jetzigen Serie im Kaiserpanorama vor Augen geführt wird. Das Land, aus dem uns in unserer ersten Kindheit von den in der hl. Schrift bezeichneten denkwürdigen Orten des alten und neuen Testaments erzählt wurde, von dem uns die Erinnerungen bis ins späteste Alter verbleiben. Jerusalem, Nazareth, Bethlehem, Hebron 2c. sind uns bekannte Namen und das Panorama bringt uns diese Ansichten in faßbarer Gestalt. Aber nicht allein die biblischen und geschichtlichen Erinnerungen, sondern auch das heutige Leben und Treiben sind berücksichtigt. In jeder Hinsicht bietet der jetzige Zyklus Sehenswerthes. Diese Serie bleibt bis Sonnabend Abend und wechselt Sonntag früh mit den reizenden Partien am Ufer des Rheins. Wir empfehlen den Besuch des Panoramas.

— [Das Bildschießen] der Friedr. Wilh.-Schützenbrüderschaft hat gestern begonnen; als Bild auf der Scheibe ist dieses Mal ein Storch. Durch das unbeständige Wetter ist der Besuch der Konzerte leider beeinträchtigt.

— [Der Turn-Verein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Zlotterie, zu der auch Nichtmitglieder willkommen sind.

— [Die Quartalversammlung der Fleischer-Innung] findet am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

— [Auf der Hochzeitsreise,] nach kaum fünfstündiger Fahrt, ist dem Restaurateur B., aus einem kleinen ostpreußischen Städtchen gebürtig, auf unserm Hauptbahnhofe die drei Tage vorher angetraute Gattin durchgebrannt. Vor der Hochzeit versah sie in einem Hotel die Stelle als Stütze der Hausfrau; Ehevermittlerin war die Stiefmutter des B., welche in Berlin als Stellenvermittlerin ein reichliches Auskommen findet. In Allenstein lernte sich das Paar kennen und bald darauf wurde die Verlobung proklamirt. Die Braut stellte nur die eine Bedingung, daß ihr Zukünftiger gelegentlich sich in einer größeren Stadt ansässig machen möge, um sich einen Oberkellner halten zu können. Zwei Wochen nach der Verlobung fand die Hochzeit in Berlin statt und drei Tage darauf trat das junge Paar die Heimreise nach Ostpreußen an. Auf unserem Hauptbahnhofe stieg die junge Frau „auf einen Augenblick" aus, versäumte aber absichtlich die Weiterfahrt und ließ ihren Gatten allein reisen. Als dieser in seinem Heimathsstädtchen anlangte, begrüßte ihn der dortige Gesangverein mit dem schönen Liede „Das ist der Tag des Herrn", B. aber winkte verdrossen ab und entschuldigte das Fortbleiben seiner Gemahlin mit einem plötzlich eingetretenen Unwohlsein, das ihre Abreise von Berlin unmöglich gemacht habe. Zwischen Mann und Frau wurden nun verschiedene Briefe gewechselt, die aber weiter keinen Erfolg gehabt haben sollen, als daß endlich die Ehescheidungsklage eingeleitet wurde. Man vermuthet, daß die ungetreue Gattin an das Herz eines sie innig liebenden Oberkellners in Berlin zurückgekehrt ist.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 3,80—4,00, Heu 100 Kilo 4,00, Kartoffeln 50 Kilo 3 30—3,50, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,60—2,00, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80—1,00, Barbinen 0,60—0,80, Karauschen 0,80, Schleie 1,00—1,20, Hechte 1,00, Zander 1,20, Weißfische 0,40—0,45 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 1,50—4,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 3 Bundchen, Spinat 10 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Schooten 10—15 Pf., Schnittbohnen 30 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Stachelbeeren (reife) 20 Pf., Gartenerdbeeren 50 Pf., Johannisbeeren 20 Pf., Kirschen (rhein.) 20 Pf., Himbeeren 50 Pf., Wallnüsse (grüne) 25 Pf. pro Pfd., Kohlrabi Mandel 20 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Blumenkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Gurken 15—40 Pf. pro Stück, Sellerie 15 Pf. pro Knolle, Petersilie 10 Pf. pro Pack, Walderdbeeren 20 Pf., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 2,00 bis 2,20, junge 1,20, Tauben 60 Pf., Enten 2,25 M. pro Paar, Gänse 2,60—3,00 M. pro Stück.

—[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Gutes Rubinkowo ist erloschen.

— [Gefunden] wurde ein Korb im Geschäft des Herrn Claaß; ein goldener Trauring. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

A. **Podgorz,** 14. Juli. (Verschiedenes.) Während erst in voriger Woche ein hier im Dienste stehender 19jähriger Knecht verhaftet wurde, ist gestern der Schachtmeister Bl. aus Stewken festgenommen und der Staatsanwaltschaft überliefert. Beide haben schwere Sittlichkeitsverbrechen verübt. — Durch den Ottlotschiner Gendarm ist der Polizei per Bahn ein fünfjähriger domizilloser Knabe, der in O. zu Hause sein soll, zugeschickt worden. (In Graudenz ist ein 5jähr. Junge verschwunden. Siehe unter Graudenz. Die Red.) — Eingefangen und der Polizei zugeführt ist ein braunes Pferd und steht dem rechtmäßigen Besitzer zur Verfügung. — Im kläglichen Zustande befindet sich der Landweg vom Brückenkopf nach Rudak; dasselbe ist auch von dem Fußwege von hier nach Schlüsselmühle zu sagen. Von der „Rinnka" zum Theil unter Wasser gesetzt, ist es gar nicht möglich, den Weg trockenen Fußes zu passiren, ohne das Eisenbahngelände zu benutzen, wodurch sich der Spaziergänger aber leicht Unannehmlichkeiten bereiten kann. Schärferes Vorgehen von den kompetenten Behörden allein könnte diesen Uebeln abhelfen. Hoffentlich wird unsere sonst sehr energische Polizeiverwaltung bald Veranlassung zur Beseitigung des Mißstandes (Schlüsselmühle) geben.

Submissionen.

Konitz. Die Ausführung der Pflasterarbeiten zur Umpflasterung des Zufuhrweges nach dem Güterschuppen auf dem Bahnhofe Konitz im Ganzen 4060 qm, soll verdungen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind gehörig verschlossen bis zu dem am Montag, den 25. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr, stattfindenden Eröffnungstermine postfrei an die Bauinspektion in Konitz einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Juli.

			14.7.92.
Fonds behauptet.			
Russische Banknoten		201,10	201,15
Warschau 8 Tage		200,90	201,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,80	100,70
Pr. 4% Consols		107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,40	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		61,90	62,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,40	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		199,20	199,30
Oesterr. Creditaktien .		165,90	166,10
Oesterr. Banknoten		170,50	170,45
Weizen:	Juli-Aug.	173,00	171,50
	Septbr.-Oktbr.	173,75	173,25
	Loco in New-York	$87^1/_2$ c	$86^3/_4$ c
Roggen:	loco	186,00	187,00
	Juli	188,00	188,70
	Juli-Aug.	176,20	176,70
	Septbr.-Oktbr.	170,00	170,70
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	50,30	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,60
	Juli-Aug. 70er	35,20	35,00
	Sept.-Okt. 70er	35,40	35,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Cleve, 14. Juli, Abds. 6 Uhr 25 M. Prozeß Buschhoff. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. In Folge dessen wurde Buschhoff freigesprochen.

h Wien, 15. Juli. Der Bahnverkehr auf der Arlbergbahn ist neuerdings unterbrochen worden, da in Folge des Regens Felsstücke sich losgelöst haben und herabgestürzt sind. Der Eilzug konnte nur bis Langer kommen und mußte von dort nach Innsbruck zurückkehren.

h Triest, 15. Juli. Während eines furchtbaren Gewitters schlug der Blitz in Larigo bei Lecco in ein Haus und tödtete vor den Augen des Vaters, welcher selbst verwundet wurde, vier seiner Kinder.

h Fiume, 15. Juli. Auf dem neuen Dampfer „Hungaria" der Ungarisch-kroatischen Schiffahrtsgesellschaft platzte auf der Fahrt bei Noviglis, unter starker Explosion, ein Kesselrohr. Ein Heizer und ein Maschinist wurden getödtet, zwei andere Arbeiter schwer verletzt. Unter den Passagieren war eine große Panik ausgebrochen, welche sich erst legte, als ein zweiter Kessel intakt gefunden wurde und die Fahrt nach Fiume fortgesetzt werden konnte.

h Genf, 15. Juli. Aus Chamounix wird die noch unbestätigte Nachricht gemeldet, daß auf dem Montblanc eine Gesellschaft von 17 Touristen todt aufgefunden sein soll. Da weitere Details fehlen, hält man diese Meldung für unglaubhaft.

h Petersburg, 15. Juli. Die Regierung gestattete die Ausfuhr von Weizen, welchem Roggen im Verhältniß von nicht mehr als 20 pCt. beigemischt ist. — Die hiesige Polizeiverwaltung ernannte Sanitätswachen, denen die Kontrolle über Reinhaltung der Gebäude übertragen wurde. — Die städtische Sanitätskommission eröffnete Kurse zur Belehrung über verschiedene Desinfektionsmethoden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 13. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann, der Gasanstalts-Vorarbeiter

Julius Krüger

zu **Mocker**

im 60. Lebensjahre, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.

Die trauernde Wwe. Ida Krüger nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Juni 1892 sind nachstehende Firmen und zwar:

A. in unserem Firmenregister:

Nr. 60 Julius Louis Kalischer
Nr. 168 Herrmann Hirsch
Nr. 263 Moritz Rosenthal
Nr. 556 Emil Friedrich
Nr. 697 Arnold Lange
Nr. 699 H. Hoenke
Nr. 773 M. Aptekmann
Nr. 790 W. Bulinski, vormals J. Rakowicz,
} in Thorn,

B. in unserem Gesellschaftsregister:

Nr. 15 Gebrd. Trenkel in Podgorz,
Nr. 49 Zahn & Co. in Thorn,
Nr. 146 Kensy & Zillmann in Thorn, Bromberger Vorstadt,

von Amtswegen gelöscht.

Thorn, den 7. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer

werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Polnischer Kursus.

Behufs kurzer Besprechung lade die sich dafür Interessirenden auf **Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** in meine Wohnung ergebenst ein.

K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,

Breitestraße Nr. 36,

i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Niederrad

steht zum Verkauf bei

Erich Mueller Nachf.

Guten Mittagstisch

verabfolgt außer dem Hause von 50 Pf. an

A. Schönknecht, i. H. d. Hrn. C. B. Dietrich u. Sohn, Breitestraße 35.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

---

2 geräumige renov. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether vom 1. Octbr. zu vermiethen. **H. Laudetzke.**

Zur ordentlichen

General-Versammlung

der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Sonnabend, den 23. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr,

nach der Zuckerfabrik **Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Geschäftsüberschusses.
3. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung event. Wahl einer Revisionskommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1891/92.
4. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren **Rothermundt** und **Martin.**

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum 21. Juli d. J. dem Vorstandsmitgliede, Herrn Director **Schmitz, Neu-Schönsee,** behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu übersenden.

Neu-Schönser, den 4. Juli 1892.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler. A. Rothermundt.
Graf v. Alvensleben. A. Martin. C. Schmelzer.

Handwerker-Verein.

Die **Fahrt nach Ottlotschin** findet bei günstigem Wetter am **Sonntag, den 17. d. Mts.** statt mit dem Sonderzuge um 1/2 3 Uhr. **Der Vorstand.**

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll

D. O.

Färberei & Garderoben-Reinigung
Handschuhwäscherei & Färberei.
Neu! Glanzbeseitigung bei getragenen Kammgarnstoffanzügen. Neu!
Aufdämpfen von gedrückten Sammt.
Dekatiranstalt für alle Stoffe.
Strumpf- & Tricotagen-Strickerei.
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.
A. HILLER
gegenüber Museum.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

---

1 ordentl. Laufbursche

wird von sogleich **gesucht.**

Gustav Elias.

Ein anständiges Mädchen,

welches in Stickerei geübt und mit allen Handarbeiten vertraut, die auch Schneiderei und Wäschenähen erlernt hat, **sucht Stelle als Stubenmädchen oder als Stütze der Hausfrau.** Adressen werden in d. Exped. d. Ztg erbeten.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, helle Küche, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

In dem Hause Bachestr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche,
im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, und ferner zum 1. October cr.
im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c.,
zu verm. Näh. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Die bis jetzt von Herrn Lieutenant **Kallweit** bewohnten **möbl. Zimmer** sind vom 1. August zu vermiethen **Coppernikusstraße 12, II.**

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., vom 1. October zu verm. **Heinrich Netz.**

---

1 fr m. Zim. bill. z. verm. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

Ein freundl. möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

---

1 Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubehör zu verm. **E. Wunsch,** Bäckerstraße 35.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 15. Juli 1892.

Erhöhte Preise! Erhöhte Preise!

Ausser Abonnement!

Nur 2maliges Gastspiel

von

Josef Kainz.

Galeotto.

Sonnabend, den 16. Juli 1892.

Der Mennonit.

Preise der Plätze während des Gastspiels.
Im Vorverkauf des Herrn **Duszynski:**
Loge **2,50** M., I. Parquet die ersten **15** Reihen **2** M., II. Parquet **1,50** M., Sperrsitz **1** M.

Abendkasse:
Loge **2,75** M., I. Parquet **2,25** M., II. Parquet **1,75** M., Sperrsitz **1,25** M., Stehplatz **80** Pf., Gallerie **50** Pf.

Dekaden haben während dieses Gastspiels keine Gültigkeit.

Sonntag, den 17. Juli 1892.

Höhere Töchter.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Freitag, den 15., Abends 8 Uhr, und Sonnabend, den 16., Vormittags 10 Uhr:

Probe-Vortrag

des Cantors Herrn **Bernstein** aus **Schwerin a./W.**

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Turn-Verein.

Sonntag, den 17. Juli 1892:

Turnfahrt nach Zlotterie.

Abmarsch 2 Uhr Nachmittags von der Katharinenstraße. — Gäste willkommen.

Jeden Freitag Abend 10 Uhr:

Turnkneipe bei Nicolai.

Kaiser-Panorama.

III. Cyclus: Palästina.

Verloren!

im Volksgarten am Sonntag **eine silberne Damenuhr mit Goldrand, Nr. 14528.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Dr. Wolpe, Altstädtischer Markt.

Ich warne Jedermann, meinem Ehemanne **Jacob Klemenz** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Hedwig Klemenz, Schönwalde b. Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 5. Sonntag n. Trinit., den 17. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 17. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für die Epileptische Anstalt in Karlshof.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.

5. Sonntag n. Trinitatis, den 17. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 17. Juli 1892.
Vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 16 Juli 1892 (5. n. Trinitatis).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Hierzu eine Beilage.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 „ Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 „ Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,20, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10, 0,15, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß, à jour-Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenboquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Mtr. 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
„ gemustert, St. 1,50, 2,50
„ 1/2 Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
„ reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.